

KULTUR

BLICKPUNKTE

● **Rembrandt aufgetaucht.** Die dänische Polizei hat in Kopenhagen ein vor fünf Jahren gestohlenen Gemälde von Rembrandt wieder gefunden. Bei einer Razzia in einem Hotel seien am Donnerstag außerdem vier Verdächtige festgenommen worden, berichtete der zuständige Polizeichef.



● **Literatur aus der Mongolei.** Galsan Tschinag gastiert wieder in Vorarlberg. Am 27. September, 20 Uhr, erzählt der Dichter im Jonas-Schlössle in Götzis Epen aus seiner Heimat.

● **Lüpertz-Mozart wird restauriert.** Jene Mozart-Skulptur des Künstlers Markus Lüpertz, die in Salzburg mutwillig mit Lack beschädigt wurde, wird restauriert. Die Skulptur mit weiblichen Formen sorgte für Aufregung.

Die Oper vereint

Tel Aviv. Die Junge Oper der Staatsoper Stuttgart und das Opernstudio der New Israeli Opera haben gemeinsam in Tel Aviv „Dido und Aeneas“ von Purcell auf die Bühne gebracht. Mehrere hundert Menschen feierten die Premiere am Freitag im Enav Center mit Jubel.

Karikaturist Waechter tot

Frankfurt/Main. Seine Cartoons zierten die Klos und Kühlschränke der Wohngemeinschaften. Doch F. K. Waechter war weit mehr als ein Karikaturist. Er lebte in einer kleinen Wohnung in Frankfurt am Main und war ein bekannter Künstler.



Tänzerin **Brigitte Jagg.** (Foto: jagg)

Tanzen lernen

Dornbirn (VN) Die Musikschule Dornbirn bietet eine Erweiterung der Tanzausbildung an. Für Interessenten findet vom 19. bis 22. September eine Schnuppertanz statt.



Renate Lutz legte Akte in das Bett der Frutz.

(Foto: A. Grabher)

Doch zumeist bodenständig

■ In Feldkirch werden 16 künstlerische Positionen zur „Heimatkunde“ präsentiert.

ARIANE GRABHER

Feldkirch (VN-ag) Unter dem leicht verstaubten Titel „Heimat.kunde“, der an ferne Volksschultage erinnert und Erwartungen weckt, versammelt die Vereinigung Kunst.Vorarlberg im Palais Liechtenstein in Feldkirch 16 künstlerische Statements zum Thema Rheintal. Unter der Schirmherrschaft des vom Land Vorarlberg getragenen Raumplanungsprozesses „Vision Rheintal“ sind nach den Autoren, die im vergangenen Herbst eine Art literarische Landkarte lieferten, nun die bildenden Künstler nach ihrer Perspektive befragt.

Die ist zwar keineswegs verstaubt, aber sogar fürs Land der Häuslebauer überraschend bodenständig. Und sie

befasst sich über weite Strecken weniger mit Visionen als mit dem Status Quo. Kuratiert von Lisa Althaus, gliedert sich die Ausstellung, analog zu den Räumlichkeiten, in vier thematische Bereiche.

Urbanität im Kopf

Den transzendentalen Raum teilen sich Oliver Bischof mit einer Pilgerreise, die dem Element Wasser huldigt, und das Duo „raumhochrosen“ mit Heike Schlauch und Robert Fabach, die sich auf die Suche nach dem Urbanen begeben haben. Dem Architektenduo begegnet man auch im Raum „Physis“, wo mit „sub(way)kultur“ eine der spannendsten Arbeiten der Schau zu sehen ist. Auf einem persönlichen Mind-Map, vergleichbar einem U-Bahnplan, verorten sich Schlauch/Fabach in einer regionalen Urbanität, die sie im Rheintal als geistige Haltung erfahren. Schmunzeln, trotz ernstem Hintergrund, lassen die Installationen von Alois Galehr

und Harald Gfader, die sich um hausgemachten Verkehr, schwarze Löcher und selbst produziertes Geblubber drehen. Von Ortlosigkeit handelt ein Kurzfilm von Hermann Präg, während Hilda Egle-Keemink in Luftaufnahmen das Rheintal in Relation zum Rhein bei Rotterdam setzt und damit Bedeutungen hinterfragt. Eine mit Häusern dicht besiedelte Leinwand von May-Britt Chromy lässt nur noch in der Mitte Platz für ein einziges Grundstück.

„Zu verkaufen“

„Zu verkaufen“ steht dort, und damit könnte sich Chromy mit Walter Drexel zusammen tun, der sich im nächsten Raum (Thema: Grenzen) auf die Suche nach dem letzten freien Platz im Rheintal begibt. In Richtung Häuslebauer und Abgrenzung zielen auch die Arbeiten von Cornelia Blum/Joachim Schwarzenberg sowie die dreiteilige typografische Arbeit „Hinterlassenschaft“ von Mi-

chael Mittermayer. Nicht so klar in den Kontext „Grenzen“ fügen sich hingegen die Schulbank-Graffitis von Ursula Dorigo, oder die Fotoserie zum Thema Terrorangst von Matthias Weissengruber. Mit „Idyllen“ wartet der vierte Raum auf und hier tut sich vor allem Lisa Althaus mit einer ebenso witzigen wie vielschichtigen Wandarbeit hervor.

„Männerhäuser“ beschäftigt sich mit der Männerdomäne Feuerwehr und der erstaunlichen Tatsache, dass jede Rheintalgemeinde ein eigenes Feuerwehrhaus besitzt. Leichtigkeit vermittelt auch die großformatige Arbeit von Edgar Leissing, der eine „Regenflügel-Prinzessin“ sampelt, während Ch. Lings informelle Malerei einen Blick durchs Schlüsselloch wagt und Renate Ludescher das Kulturbiotop „Frutzzust“ thematisiert.

Die Ausstellung ist bis 8. Oktober zu sehen, Mi bis Fr, 16 bis 19, Sa und So, 10 bis 13 Uhr. 8. Oktober: lange Nacht der Museen mit Finissage und Katalogpräsentation, 18 bis 1 Uhr.